

Starke Emotionen in schlichtem Gewand

Andrades Flamenco beim Kongress zur Burnout-Prophylaxe in Tübingen

Tübingen. Andalusische Schwermet im Wechsel mit südländischer Lebensfreude: Im Rahmen des Kongresses „Rooted“, der sich mit Burnout-Prophylaxe beschäftigte, trat Antonio Andrade am Samstag Abend im LTT zu einem Flamenco-Konzert auf.

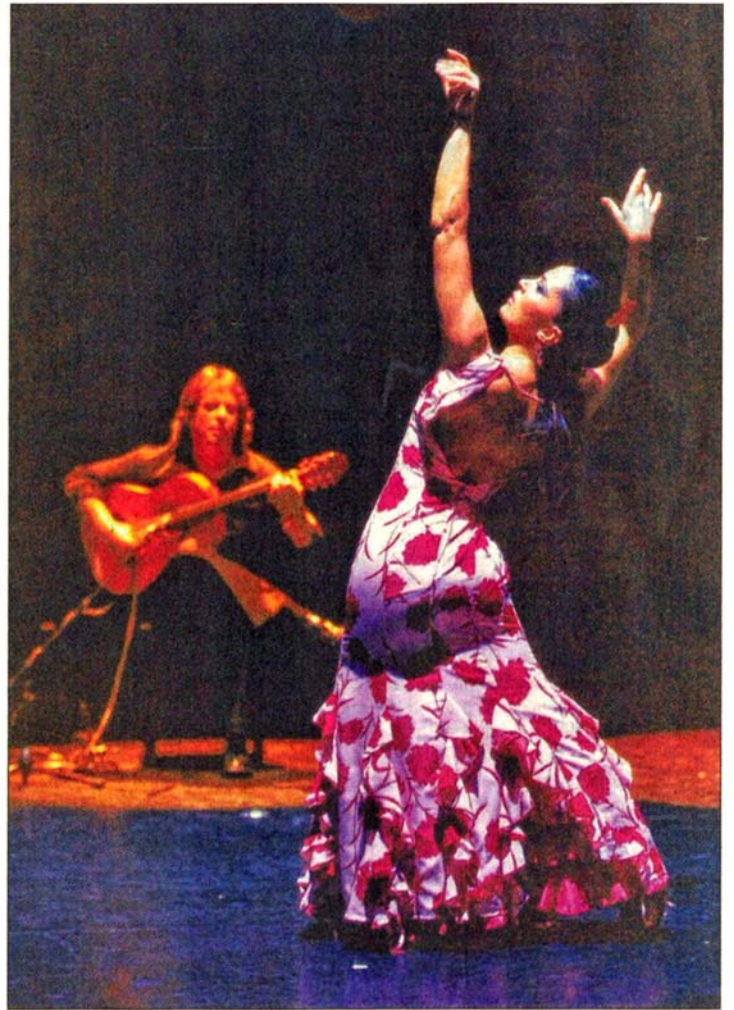
Wie passt aber Burnout-Prophylaxe mit Flamenco zusammen? Die Organisatorin des dreitägigen Kongresses, Leila Adjemi, hat über 20 Jahre Bühnenerfahrung mit Gesang und Tanz, hat aber auch Kunsttherapie studiert und unter anderem eine Ausbildung in Entspannungstechniken. Sie schult Politiker, Führungskräfte von Unternehmen und Fernsehmoderatoren. Seit 17 Jahren arbeitet sie mit dem Flamenco. Er ist ein Teil der Seminare, die sie Menschen anbietet, „die spüren, so wie es ist, kann es nicht weitergehen, die aber nicht wissen, was sie stattdessen tun können“, sagte Adjemi.

Wichtig in der heutigen, sehr schnelllebigen Welt, in der ständige Erreichbarkeit erwartet wird, seien dabei alltagstaugliche Übungen. Für Meditationen oder Spaziergänge fehlte den meisten Menschen die Zeit. Gleichzeitig gehe es auch darum, sich seine Kräfte richtig einzuteilen. Die Bühne, auf der Flamenco getanzt wird, sei da nicht unähnlich der „Bühne des Lebens“. Um vor einer Gruppe Menschen aufzutreten, muss man anders vorgehen als in einem Gespräch mit nur einer Person, sagte Adjemi. Für Leila Adjemi war das Ziel des Kongresses vor allem zu zeigen, wie viele verschiedene Varianten der Burnout-Prophylaxe es gibt. „Jeder Mensch möchte anders

abgeholt werden“, sagte Adjemi. Deshalb umfasste das Programm des Kongresses neben Flamenco auch wissenschaftliche Vorträge, dreitägige Kurse mit Stockkampf, Schauspiel, Gesang und Schreibkursen. Insgesamt wurden elf Kurse und neun Schnupperkurse angeboten. Viele der Referenten haben sowohl eine künstlerische als auch eine therapeutische Ausbildung.

Schließlich könne auch ein Konzert wie das von Antonio Andrade Burnout vorbeugen, sagte Adjemi – einfach, indem sich die Besucher einen schönen, entspannten Abend machten. Die fast 100 Gäste jedenfalls hatten einen angenehmen Abend. Mit Andrade an der Flamencogitarre, dem Gesang von José Luis García und der Choreographie von Ursula Moreno und José Galvañ konnten sie sich in einen andalusischen Abend wegträumen. Vor allem in Gesang und Gitarrenspiel schwangen meist große Schwermet mit. Die Tanzeinlagen dagegen waren eher von südländischer Leichtigkeit getragen. Das Schlagen des Rhythmus mit den Schuhsohlen forderte dabei ein beeindruckendes Maß an Ausdauer von den Tänzern.

Der Auftritt wirkte vordergründig sehr schlicht. Zu hören waren nur die Flamencogitarre und der Gesang, dazu der Rhythmus durch Klatschen, Füße schlagen, Kastagnetten oder den Cajón. Ein Cajón ist eine spezielle Holzkiste, auf die mit den Händen geschlagen wird. Dazu kam der Tanz. Diese Schlichtheit ließ die Emotionen noch stärker wirken, die die Künstler mit großer Präzision darboten. JÖRG SCHÄFER



Andrades Flamenco, neuerdings auch Medizin gegen Burnout. Bild: Agentur